

Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Fernsprecher Nr. 127.

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag zur Ausgabe. — Bezugspreis pro Monat 90 RM. frei ins Postamt, einschließlich der Beiträge „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“ „Der heilige Altar“, „Unterhaltungsblätter“. — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Am Falle höherer Gewalt wird kein Schadensatz geleistet.



Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Erhöhte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Ausfänge gelten die Bedingungen der ab 1. Januar 1934 gültigen Preisliste Nr. 8. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D.A. 12 85 555

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. — Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg.

Nr. 10

Dienstag, den 21. Hartung 1936

29. Jahrgang.

Der Wille des Führers als Quelle des Rechts

In den drei Jahren der Regierung Adolf Hitlers ist Schrift für Schrift an der Verwirklichung des Programms der NSDAP gearbeitet worden, und in den kommenden Jahren — und, wenn nötig, von den kommenden Generationen — wird es weiter Schrift für Schrift der Vollendung entgegengebracht werden. Man kann einen ehemaligen Staat demokratisch-liberalistischer Verfassung, individualistisch-kapitalistischer Wirtschaftsform und materialistisch-internationaler Politik nicht mit einem Schlag in einem ganzen Aufbau und Weise, in seinem ganzen Verfassungs- und Wirtschaftsgefüge in einen nationalsozialistischen Staat umwandeln. Der Unterschied ist zu gewaltig. Es ist ja schwierig nicht nur ein Regierungswchsel der Art, der Sorte geweisen, wie wir ihn in den Jahren des Novemberrevolution und dreizehnmal erlebten, sondern es war ein Umbrauch im Leben des gesamten Volkes. Dieser gesetzige Umbruch bedingt eine völlige Umgestaltung aller unserer Lebensformen, der Staatsführung und der Auffassung vom Staat, der Arbeit und der sozialen Einrichtungen wie der Einstellung zur Arbeit und zum Sozialismus, der Industrie, des Handels, der Wirtschaft und ihrer Zweckbestimmungen, der Landwirtschaft und des Verkehrs, eine Umgestaltung auch der Auffassung vom Volk und der Behandlung des Volkes, aber auch der Handlungsweise des Volkes — hier gerade der Rassenanwendung — der Geschichtsauffassung und der bevölkerungsgeopolitischen Ansichten.

Zu einem gewissen Teil konnte der Umbruch mit den Elan der Revolution, mit der Stärke der ungeheuerlebendigkeitsfähigkeit der Bewegung erreicht werden; dies gilt besonders für den geistigen Umbruch. Zum größten Teil aber, vor allen Dingen in der praktischen Gestaltung des Lebens, muss er direkt organisch vollzogen. Hier tritt nun die Frage auf, ob das Parteiprogramm und die in Auslegung und Fortführung des Programms vom Führer erhobenen Forderungen und Erklärungen schon heute objektives Recht sind, also schon heute beachtet und von den deutschen Richtern zur Grundlage ihrer Entscheidungen gemacht werden müssen, daß also die Richter nach einer noch vom Führer durch staatliche Gesetze kontrollierten Rechtsanwendung entscheiden müssen, oder ob der Richter nur den bestehenden, im Reichsgelehrte veröffentlichten Gesetzen folgen darf. Für die eine Ansicht wird vorgetragen, der nationalsozialistische Staat handele in seiner Führung der nationalsozialistischen Weltanschauung gemäß, dann aber könnten auch die Richter nicht für Recht erklären, was dem Willen der Führung widerspricht, um nicht für Unrecht, was sich mit ihren Zielen deckt. Für die andere Meinung wird angeführt, daß der Führer und sein Stellvertreter wiederholst selbst bestont hätten, daß die Durchführung des Programms der Partei nur allmächtig erfolgen könne. Zeit und Umfang der Verwirklichung des Programms bestimme allein der Führer. Nachgeordnete Stellen und insbesondere staatliche Gerichte dürften dem Willen des Führers nicht vorgreifen. Andernfalls entstünde eine große Rechtsunsicherheit, da nicht alle Richter in gleicher Weise der Erkenntnis der nationalsozialistischen Weltanschauungen erschaffen und erfüllt seien.

Die Antwort kann nur lautzen: Die im Programm der NSDAP vom Führer entwirkten Grundsätze sind bindendes Recht. Unter Staat ist der nationalsozialistische Staat. Das heißt: Grundlage des Staates, seiner Führung, seines Beweis und seines Zweckes ist der Nationalsozialismus, ist das Programm der NSDAP. Aufgabe des Volkes, besonders aber der Beamten dieses Staates ist, den Aufbauungen des Staates Rechnung zu tragen. So haben die Beamten als Repräsentanten des nationalsozialistischen Staates zu führen und dementsprechend dienstlich und außerordentlich zu handeln. Das gilt auch für den deutschen Richter. Es ist unmöglich, daß der Richter den nationalsozialistischen Gedanken und Forderungen außerordentlich vertritt, dienstlich aber in seinen Urteilen und Beurteilungen ihnen entgegentritt und den gegenwärtigen Anschauungen des Sieges gilt. Dieses Ergebnis wird zu einer inneren Unstetigkeit und Unheilfertigkeit des Richters führen. Kein Richter aber darf wider seine Überzeugung entscheiden!

Das Ergebnis würde sich aber auch schlecht vereinigen lassen mit dem dem Führer geleisteten Treueid. Den Treueid halten, heißt ja den Willen dessen tun, dem man die Treue geschworen hat. Des Führers Wille aber ist das Programm seiner Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Ist dieser Wille noch nicht überall in unseren Geleben verwirklicht, sondern erst jeweils bei der Neuaufstellung deutscher Rechts zur Geltung gekommen, so muß er bei den alten Geleben von Fall zu Fall durch die Rechtsprechung durchgesetzt werden. Das bedeutet keineswegs eine Beweismündung des Führers oder eine Vorwegnahme leiner Maßnahmen. Es entspricht dies vielmehr nationalsozialistischer Grundausbildung, wie sie Reichsminister Dr. Frick einmal zum Ausdruck brachte: Ein Richter, der das Treuegelöbnis auf den Führer abgelegt hat, kann in Zukunft nur aus dem nationalsozialistischen Weltanschauung heraus, in der er mit allen seinen Volksgenossen verbunden ist, seine Entscheidung treffen.

Staatsrat in England

Der Zustand des erkrankten Königs unverändert

London, 21. Januar.

Noch einer amtlichen Mitteilung ist der britische Kronat im Schloss Sandringham zusammengetreffen. Sofort nach Eintreffen des Staatsministers hieß der König den vorgetretenen Kronrat in seinem Kronenzimmer ab. Die Türen des Raumes neben dem Kronenzimmer des Königs wurden weit geöffnet. Der König war in der Lage, vom Bett aus den Vorgängen zu folgen. Auch der Leibarzt des Königs, Lord Dawson of Penn, nahm an der Sitzung teil.

Nach den üblichen Formalitäten wurden dem König die Staatspapiere zur Untersichtung vorgelegt, die die Einführung des Staatsrats vorzeigten. Der Leibarzt nahm die Papiere und brachte sie dem König zur Unterschrift. Die Minister lehnten hierauf nach London zurück.

Über die Sitzung des Kronrates wird amtlich mitgeteilt: Seine Majestät der König ernannte auf einem Kronrat in Sandringham folgende Staatsräte: „Ihre Majestät der Königin, den Prinzen von Wales, den Herzog von York, den Herzog von Gloucester und den Herzog von Kent.“

Der Beschluß, einen Staatsrat einzulegen, ist, wie in Hofkreisen verlautet, nicht als ein Zeichen dafür zu betrachten, daß sich der Zustand des Königs weiter verschlechtert hätte. Vielmehr glaubt man zunächst, daraus zu schließen, daß die Erkrankung länger Zeit dauert wird. Während der schweren Erkrankung des Königs im Winter 1928/29 regierte bereits ein Staatsrat. Vorher war bei zwei Gelegenheiten ein Staatsrat ernannt worden, nämlich im Jahre 1911, als der König zu seiner Krönung als Kaiser von Indien längere Zeit abwesend war, und im Jahre 1925, als König Georg auf einer Erholungsreise im Mittelmeer weilt.

Arbeit für Deutschland

„Habt acht auf die Gassen, schaut auf zu den Sternen!“

Reichsminister Kerr sprach im Kuppelsaal der Stadt-halle zu Hannover vor den Amtsträgern der NS-Frauen-enschaft aus dem Gau Südbannhauer-Braunschweig. Minister Kerr, der bei seinem Eintreffen stürmisch begrüßt wurde, knüpfte an das Rabe-Wort an: „Habt acht auf die Gassen, schaut auf zu den Sternen!“, das für die Kämpfer der Bewegung heilig war, zwar auf das Alltägliche des Lebens zu achten, sich aber nicht zu vertieren, sondern das Hochziel der Bewegung nie aus den Augen zu lassen. In seinem weiteren Ausführungen wandte sich der Minister weltanschaulichen und religiösen Fragen zu, und ging aus von der uralten Frage menschlichen Suchens und Sehnsüchtes. Woher kommen wir, wohin gehen wir? Das immer noch unbefriedigte Sehnen habe endlich seine Erfüllung gefunden in dem höchsten, namentlichen Zimmermannslohn aus Nazareth, der nicht nur gewaltiger predigte als die Schriftgelehrten und darum vom Volke verstanden wurde, sondern der auch durch sein Leben die Wahrheit seiner Erkenntnis bewies.

Als Parallele hierzu entwidete der Minister ein Bild des deutschen Sehnsüchtes nach der großen Volksgemeinschaft durch Jahrhunderte hin, die Kämpfe und Nöte im Dienst der Menschen und das langsame Weiterstreiten auf dem Wege zu diesem Ziel.

Dann sei genau wie vor 1935 Jahren ein einfacher Mensch, der namenlose Gefrete des Weltkrieges, gekommen und habe das große deutsche Sehnen gefüllt. Auch er habe anders und gewaltiger geredet als die Schriftgelehrten und auch er sei vom Volke verstanden worden. So habe das Wunder der deutschen Einigung geschehen können, die Aufrichtung aus Schmach und Schande.

Zuletzt befaßte sich der Minister mit der Stellung des Nationalsozialismus zu den Kirchenfragen. Es sei Unfinn, sagte er, zu glauben, daß der Nationalsozialismus dem Volke seinen Glauben nehmen wolle.

Der Führer habe selbst gefragt, ein wahrer Nationalsozialist müsse Glauben haben und könne nicht gottlos sein. Es komme aber auf den Glauben an und nicht auf die Paragraphen eines Bekenntnisses. Der Nationalsozialismus habe den Grundfaß, die Kirche zu schützen, er habe aber auch einen Zweck daran gelassen, daß die Führung im Staat nur einem gebüre: Adolf Hitler! Wer das anerkenne, werde in kirchlichen Dingen niemals gehindert. Der Nationalsozialismus sei gegründet auf Glauben und Liebe, auf den Glauben an die Notwendigkeit der Erfüllung der von Gott gegebenen Pflicht und auf die Liebe zum Nächsten, den Volksgenossen aus unserem Blut. Möge die Kirche in den vielen beiden Punkten in einem starken Wettbewerb zum Nationalsozialismus treten — dem Volke werde ein solcher Wettbewerb nur Nutzen bringen.

Es sei nicht seine (des Ministers) Aufgabe, sich auf die Seite der einen oder anderen Richtung zu stellen oder gar dem deutschen Volke eine kirchliche Reformation zu bringen, sondern keine Aufgabe sei, für Ruhe und Ordnung im kirchlichen Leben zu sorgen. Er hoffe, daß sich die deutschen evangelischen Christen mit ihm zu einer einigen deutschen

Der letzte Krankenbericht besagt, daß der König ein wenig geschrumpft habe, und daß sein Zustand unverändert sei. Da auch der Herzog von Kent in Sandringham eingetroffen ist, hat der König alle seine Kinder mit Ausnahme des erkrankten Herzogs von Gloucester gesehen. Königin Maud von Norwegen, die einzige noch lebende Schwester des Königs, wird dauernd über seinen Zustand auf dem laufenden gehalten.

In sämtlichen Kirchen Englands wurden Gebete für die Genesung des Königs verrichtet. Auch über alle englischen Rundfunkredner wurde in den späten Abendstunden ein Gebet gesprochen. Wie aus Melbourne berichtet wird, wurden auch in allen Kirchen Australiens Bittgottesdienste veranstaltet.

Zunehmende Schwäche

Über das Befinden des Königs von England wurde am Montagnachmittag englischer Zeit gegen 18 Uhr (19.00 Uhr deutscher Zeit) folgende amtliche Verlautbarung bekanntgegeben:

„In dem Befinden des Königs ist eine zunehmende Schwäche zu verzeichnen.“

Diese Verlautbarung ist von den drei Leibärzten des Königs unterzeichnet und stellt die ernste Nachricht dar, die seit Freitag nacht, der Bekanntgabe der Krankheit des englischen Königs, an die Öffentlichkeit kam. Die den König umgebenden Aerzte hoffen die allerschwerste Befürchtung, wie lange noch die Kräfte des Königs vorhalten werden.

evangelischen Kirche zusammenfinden, die Gott von ganzem Herzen diene.

Aus diesen Gedankengängen heraus beantwortete der Minister seine eingangs gestellte Frage dahin: Da unserer Minister liegt unter Schüttel, denn Gott hat es selbst hineingelegt.

Das Reich Gottes ist inwendig in uns, und durch unser Blut spricht Gott selbst zu uns, was wir zu tun haben. Beugen wir uns unter diesen Willen, so kommen wir zu wahrer und wirklicher Freiheit. „Unsere Religion ist Deutschland“, sagt man, aber das kann nur heißen, daß Deutschland die uns von Gott gestellte Aufgabe ist. Schon in diesem Leben wollen wir seinen Willen erfüllen, auf daß wir leben, und wenn wir auch sterben.

Keine Beschäftigung ohne Arbeitsbuch

Verordnung des Reichsarbeitsministers.

Nach einer eben erlassenen Verordnung des Reichsarbeitsministers dürfen in folgenden Betriebsgruppen Arbeiter und Angestellte, für die ein Arbeitsbuch auszufüllen ist, vom 1. März 1936 an nur beschäftigt werden, wenn sie im Besitz eines ordnungsmäßig ausgestellten Arbeitsbuches sind:

Industrie der Steine und Erden; Eisen- und Stahlgewinnung; Metallhütten- und Metallwalzwerke; Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren; Maschinen, Apparate, und Fahrzeugbau (auch mit Gießerei); Elektrotechnische Industrie; Optische und feinmechanische Industrie; Chemische Industrie; Papierindustrie; Leder- und Linoleum-Industrie; Rauchfutter- und Abfalleindustrie; Baugewerbe und Bauhandelsgewerbe; Großhandel; Einzelhandel; Verlagswerke, Handelsvermittlung und sonstige Hilfsgewerbe des Handels; Geld-, Bant-, Börsen- und Versicherungswesen.

Wer entgegen den gezeigten Vorschriften einen Arbeiter oder Angestellten beschäftigt oder sich als Arbeiter oder Angestellten beschäftigen läßt, macht sich strafbar.

Dank des englischen Thronfolgers

London, 21. Januar.

In Beantwortung des Telegramms, das die deutsche Abordnung beim Betreten englischen Bodens an den Prinzen von Wales gesandt hatte, traf von dem englischen Thronfolger folgendes Telegramm ein:

„Seine Königliche Hoheit der Prinz von Wales empfand bei ihrer Ankunft in England und dankt für ihre Teilnahme an der Krönung des Königs. Seine Königliche Hoheit wünscht die Anerkennung bestem Erfolg.“

Japanische Beobachter

London, 21. Januar.

Wie verlautet, hat Japan die Einladung der in London vertretenen vier Flottenmächte, Beobachter in die Flottentagung zu entsenden, angenommen.

Spangenberg, den 21. Januar 1936.

Ein Bericht ohne Zahlen

Späten haben stets etwas Nüchternes, Seelenloses an sich. Sie sind ein rechnerischer Begriff, man kann mit ihnen die Entfernung eines Distances von der Milchstraße, die Menge eines Gütes, die umstande ist, einen Menschen zu einer Welt und die Minzigkeit eines Pantoffelkörchens ausdrücken. Man kann das Gewicht des menschlichen Geistes messen, man kann die Herzschläge zählen, Herzschlagzahlen aber, seelische Werte, sind in Jahren nicht ausdrückbar. Wenn wir daher hören, an Tage der nationalen Solidarität, das deutsche Volk über vier Millionen Mark für das Winterhilfswerk gespendet hat, dann freuen wir uns von Herzen über ein derart gewaltiges Ergebnis, wir verzerrn, mit vielen Menschen hiermit geholfen werden kann. Aber mit diesen wahrhaft eindrücklichen Zahlen ist die Bedeutung des Winterhilfswerks, dieser großen Gemeinschaft aller Zeiten, bei weitem nicht ausgeschöpft. Sie erzählen uns nichts von den strahlenden Augen, von den fröhlichen Herzen, von Freudentränen, die über Freudentränen, von Kummer, Not und Sorge vorzeitig gesattelt wurden. Sie erzählen uns nichts von der Hoffnung der Soldaten des Winterhilfswerks, des Ritterbundes der freiwilligen Helfer, von der Liebe, mit der sie die gemalte Arbeit zur Belebung der sozialen Not auf sich genommen haben. Wollten wir all das gesammelte Geld mit einer Riesenwaagschale legen und auf die andere Seite der Waage also durch das W.H.W. ausgelöschten und gemachten Werte, — die Schale mit den materiellen Gütern wurde doch am Himmel schnell, die Schale mit den idealen Werten aber gemächlich sich nach unten neigen. Zahlen sind — unmeßbar ist das seelische Erleben aller am W.H.W. Beteiligten, der Betreuten sowohl wie der Helfer... R. P.

70. Geburtstag. Wiederum feiert ein Mitbürgertum unserer Stadt seinen 70. Geburtstag. Herr Wilhelm Lemken, der lange in Amerika lebte und seit 1927 in unserer Stadt ansässig ist, begeht am 22. Januar seinen 70. Geburtstag. Den vielen Glückwünschen, die der Jubilar erhalten wird, schließen auch wir uns an und wünschen dem alten Herrn einen gesegneten Lebensabend.

+ Deutsche Hausfrau und Mutter! Am 5. Februar 1936 will — wie in den Vorjahren — die Deutsche Jugend sich im Berufswettkampf messen; sie will Deutschland — dem Führer — zeigen, was sie leisten kann und was sie zur Mütterlichkeit freudig bereit ist. Wie bitten Dich, Deutsche Hausfrau, gib Deiner Hausgehilfin (Hausstochter) an diesem Tage frei, damit auch sie sich in die Reihen der deutschen berufstätigen Jugend stellen und im Wettkampf ihre Leistungen zeigen und messen kann. Überzeugt Dich bitte umgehend, ob sich Deine Hausgehilfin zur Teilnahme am Reichsberufswettkampf gemeldet hat. Wenn nicht, fordere sie auf, das Versäumte nachzuholen. Die Anmeldung muß bis zum 25. Januar bei der Kreis-Gesellenträger oder Gewerbeoberlehrer Pg. Koch abgegeben werden.

*** Achtung: Arbeitsbuch!** Durch Bekanntmachung vom 18. Mai 1935 wurden die Angehörigen der nachstehenden Betriebsgruppen aufgerufen, die Ausstellung ihrer Arbeitsbücher zu beantragen; Industrie der Steine und Erdöle, Eisen- und Stahlgewinnung, Metallhütten- und Metallalzherzeugwerke, Herstellung von Eisen, Stahl- und Metallwaren, Maschinen, Apparaten und Fahrzeugbau (auch mit Siegerei), Elektrotechnische Industrie, Optische und feinmechanische Industrie, Chemische Industrie, Papierindustrie, Leder- und Linoleumindustrie, Rautschule und Abesindustrie, Baugewerbe und Baunegengewerbe, Großhandel, Einzelhandel, Verlagsgewerbe, Handelsvermittlung und sonstige Hilfsgewerbe des Handels und Geld-, Bank-, Börse- und Versicherungswesens. Es ist damit zu rechnen, daß schon in abernächster Zeit eine Verordnung des Reichsarbeitsministers erlassen wird, wonach die Arbeiter und Angestellten dieser Betriebsgruppen nur beschäftigt werden dürfen, wenn sie im Besitz eines ordnungsmäßig ausgefüllten Arbeitsbuches sind. Wer also bei den genannten Betriebsgruppen angehört und die Ausstellung eines Arbeitsbuches noch nicht beim Arbeitsamt beantragt hat, hole dies sogleich nach. Eine Beschäftigung ohne Arbeitsbuch ist, wenn die Verordnung des Reichsarbeitsministers bestätigt gegeben sein wird, bei den Betrieben der erwähnten Art strafbar.

Das Wappen und die Farben der Stadt. Der Direktor der Landesbibliothek zu Kassel gab vor einigen Jahren auf eine Anfrage bezüglich der Spangenberg-Stadtfarben folgende Auskunft: Nach Estay, Hessischem Landes- und Städtewappen besteht das Wappen der Stadt Spangenberg in einem roten Schild, auf dem in Gold rechts ein halbes Rad, links eine Spange, bzw. nach anderer Erklärung eine Lilie sich befindet. Die Farben Rot/Gold stimmen genau überein mit der Darstellung in handschriftlichen Materialien zu dem obengenannten

Wappenwerke, die von den Magistraten der hessischen Städte dem Verfasser seiner Zeit geliefert wurden. Es besteht kein Zweifel, daß die Farben der Stadt Spangenberg, die an sich erst mit dem 15. Jahrhundert aufkamen, rot und gold sind.

+ Wie wird das Wetter? Der launenhafte Januar scheint die Menschen ein viertel Jahr zu feiern, in dem April schien zu wollen; erwarteten sie Regen, so steht sich Frost ein, und kündigt sich Schnee an, so ziehen als bald warme Frühlingswinde über das Land. Wieder hat sich nun warme Luft eingestellt, die selbst im Gebirge Regen gebracht hat. Auch heute wird die milde Witterung, die hier und da vereinzelt Regenfälle bringen könnte, anhalten; für den Mittwoch ist unbeständiges und wahrscheinlich wieder kühleres Wetter zu erwarten.

o Wechsel im Gauftschampt. Wegen starker Arbeitsüberlastung als Kreisleiter und Landrat in Marburg hat Pg. Hans Krawietz um Ablösung in seinem Amt als Gauftschamptmeister des Gauwes Kurhessen gebeten. Der Gauleiter hat dieser Bitte mit Wirkung vom 1. 1. 1936 entsprochen und Pg. Ernst Hofmann zum Gauftschamptmeister ernannt.

Momburg. Junge Stare. Die warme Witterung hat die Stare zum Brüten veranlaßt, und am Hause eines Einwohners kann man junge Stare beobachten. Ob diese Frühlingsboten den Frühling wirklich erleben werden, dürfte fraglich sein.

Allerlei Neuigkeiten

Erung einer Hundertjährigen. Der Führer und Reichsanzler hat der Frau Auguste Twiesel in Wolfsgast aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahrs ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Brillantendiebstahl in Baden-Baden. In dem Juweliergeschäft von E. Bürgermeister in Baden-Baden wurde ein dreistöckiger Einbruchsdiebstahl verübt. Die Dieben drangen nach Fertigstellung der schweren Schuhschalter in die Verkaufsräumlichkeiten vor und stahlen aus den Schauvitrinen Auslagen, Brillentringe, Anhänger und andere Schmuckstücke. Der Schaden beläuft sich, soweit sich bis jetzt überleben läßt, auf etwa 25 000 RM.

Schweres Verkehrsunglück in Frankreich. Ein Schienennauta, das den Verkehr zwischen Roan und Saintes versteht, ist entgleist und umgestürzt. Dabei platzte der Brennstoffbehälter, und im Nu stand der ganze Wagen in Flammen. Von den vierzehn Insassen konnten sich acht noch rechtzeitig in Sicherheit bringen; die übrigen sechs wurden schwer verletzt.

Die scharfe Granate als Kampfgeschütz. Der unbegreifliche Leichtsinn eines Landarbeiter bei Björneborg in Finnland hat eine furchtbare Explosion herbeigeführt, der er selbst und seine beiden Kinder zum Opfer gefallen sind. Als der Arbeiter Koinosalo vor einigen Jahren seine Militärdienstzeit abgeleistet hatte, brachte er eine ungebrauchte Granate mit, die er als Fuß für seine Petroleumlampe benutzte. Seine Frau hatte ihn oft auf das Gefährliche dieser Verwendungssart für eine Granate aufmerksam gemacht. Gestern wollte er die Sprengladung entfernen, aber gerade dabei gesah das Unglück. Seine im Hause arbeitende Frau wurde durch den Krach einer Explosion nach der Küche gerufen. Hier sah sie zwischen den zerstörten Möbelstücken die blutüberströmten Leichen ihres Mannes und der beiden Kinder von drei und fünf Jahren.

Wirbelsturm reißt Farmhäuser nieder. Wie aus Tuske (Alabama) gemeldet wird, wurde dort ein mit zahlreichen Farmen bestandener Berghang von einem plötzlich auftretenden Wirbelsturm heimgesucht. Die Gemäuer des Sturmes wehte viele Häuser um und rissche ungeheure Schäden an. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden bei dem Unglück mindestens vier Menschen getötet, während zahlreiche weitere Personen mehr oder weniger schwere Verlebungen davontrugen.

Schwere Schneestürme über Nordamerika. Über den Vereinigten Staaten wüteten außerordentlich schwere Schneestürme. Der Verkehr liegt vielfach vollkommen still. Der Flugverkehr ist unterbrochen. Der Eisenbahnverkehr ist auf weiteren Strecken eingestellt. Die Sturmwarnungen sprechen von einer Sturmfront, die von Maine bis Florida reicht. In New York gab es schwere Wintergewitter, die von einem außergewöhnlich starlen Donner begleitet waren. Der Sturmherricht stieß vollig. 20.000 Schneeschauer verluden vergleichbar, die Straßen von dem Schnee zu befreien. Die Schneestürme, die die Gewitter begleiteten, verursachten zahlreiche Verkehrsunfälle. Bisher sind in den Stürmen 10 Personen erstochen. Aus Pittsburgh kommt die Nachricht, daß dort der gefährliche Verkehr eingestellt werden mußte. Philadelphia meldet eine Schneehöhe von 30 Zentimetern.

Olympiastraße München — Garmisch eingeweiht.

München, 20. Januar. Bei herrlichem Wintereggerwetter wurde die Olympiastraße nach Garmisch eingeweiht. Mit diesem Straßenausbau ist wieder eine großzügige Maßnahme zur Sicherung der verkehrstechnischen Durchführung der Winterspiele getroffen worden. An der Einweihungsfeier beteiligten sich Gauleiter Staatsminister Wagner, Staatssekretär Pfundtner, Generalinspektor Dr. Todt und andere führende Persönlichkeiten sowie zahlreiche Gäste. Insgesamt 200 Wagen nahmen an der Fahrt teil. Im neuerschaffenen Straßentunnel bei Eichenlohe fand eine

kurze Begrüßungsfeier statt. Mittags wurde Garmisch erreicht, wo Gauleiter Wagner mit seinen Gästen die Front der Ehrenstürme abschritt. Nachmittags sprach Gauleiter Wagner bei einem Führerappell im Festsaal über die Bedeutung der Olympischen Spiele.

Schredenstat eines Wahnsinns

Paris, 21. Januar. Ein kleines Dorf in der Nähe von Nyon wurde zum Schauplatz einer grausigen Wahnsinnstat. Als der Milchmann wie üblich an die Tür eines Hauses klopfte, in dem eine Arbeiterfamilie wohnt, erschien er keine Antwort. Er benachrichtigte die Polizei. Beim Einbrechen der Beamten in die Wohnung bot sich ihnen ein furchtbare Anblick. Die Frau des Arbeiters und ihre beiden Kinder lagen mit geschwollenen Schädeln und durchstochneter Kleidung in den Betten. Der Ehemann hatte sich erhängt. Aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß der Arbeiter seine Familie und sich selbst in einem Wahnsinnsanfall gelöst hat.

Französische Geheimwaffen verschwunden

Brandstiftung im Arbeitsministerium.

Paris, 21. Januar. In einem Seitenflügel des französischen Arbeitsministeriums brach Feuer aus. Der Brand konnte zwar nach einer halben Stunde gelöscht werden, so aber dennoch bedeutenden Schaden angerichtet haben. Mehrere Altentregale und Tische mit wichtigen Akten sind verbrannt.

Nach einer sofort eingeleiteten Untersuchung soll sich ein bestimmter Verdacht hinsichtlich der Brandstiftung ergeben haben. Hierbei spielt ein angeblich verbrannter oder verschwundener Bericht an eine Mission in Polen die Hauptrolle.

Der verantwortliche Leiter der Abteilung, aus der der Bericht verschwunden sein soll, habe bei der Untersuchung erklart, es sei ihm von verschiedenen Seiten angebietet worden, daß diese Akten eines Tages gestohlen werden könnten. Er habe deshalb stets mit besonderer Sorgfalt diese Akten verschlossen gehalten.

Bon gestern bis heute

50jähriges Militärbüchlein des Generals von Lohberg.

Der General der Infanterie a. D. von Lohberg begeht am 23. Januar sein 50jähriges Militärbüchlein. Er ist im Jahre 1927 aus dem militärischen Dienst ausgestiegen und wohnt jetzt in Lübeck. Der Jubilar, der im 68. Lebensjahr steht, ist Ritter des Ordens Pour le Mérite mit dem Schweren und Ehrenbürger seiner Geburtsstadt Homburg o. d. Höhe. Neben seine hohen militärischen Qualifikationen liegen die Urteile maßgeblicher Persönlichkeiten vor. So schreibt Lubendorff von ihm in seinen „Kriegserinnerungen“: „Dieser hervorragende Offizier und Kampforganisator hat dem Vaterlande und der Armee oft geholfen. Sein Treterauer zu mir war mit einer besondere Genuauna“. Erste Führerlagung der Marine-SA.

Das Führerkorps der Marine-SA vereinigte sich zum ersten Male in der Geschichte der Marine-SA. In Dresden zu einer Arbeitstagung in großem Rahmen. Der Aufstall bildete eine Zusammenkunft im Deutschen Hygiene-Museum. Nach Ansprachen von Gruppenführer Tüttner und Oberführer Sonnermann als Vertreter der Obersenf. SA. Führung hieß der Führer der Gruppe Sachsen, Gruppenführer Schepmann, die Kameraden aus dem Reich und mehrere Vertreter der Kriegsmarine willkommen. Nach einer Besichtigung der Schenkswürdigkeiten Dresdens fuhren die Teilnehmer nach der Tafelreihe Lauenbahn. Unter Leitung von Obersturmbannführer Altenburg, Führer der Marine-Standarte 2, ist hier ein Werk entstanden, das als vorbildlich für die gesamte Marine-SA angesehen werden kann. Bei einem abhängigen kameradschaftlichen Beisammensein gedachte Gruppenführer Schepmann des Führers und seines Werkes, während Kapitän zur See Fleischer im Namen der Kriegsmarine das kameradschaftliche Verhältnis zwischen Wehrmacht und SA würdigte. In Chemnitz fand sodann die erste Führertagung ihr Ende.

Studenten und Jungarbeiterin am gemeinsamen Werk.

Am Reichsleistungskampf der Studenten, der im Rahmen des kommenden Reichsberufswettbewerbs der deutschen Jugend durchgeführt wird, nehmen auch zahlreiche Studentinnen teil. Die Studentinnen der Fach- und Hochschulen beteiligen sich darüber hinaus gemeinsam mit ihren Kameradinnen aus den Fabriken und Kontoren an den zufälligen hauswirtschaftlichen und sportlichen Aufgaben, die im Gaulkampf des Reichsberufswettbewerbs zu lösen sind. Es zeigt sich also auch hier wieder, daß der Reichsberufswettbewerb von der Geistlichkeit der schaffenden deutschen Jugend getragen wird. Von der Jungarbeiterin bis zur Studentin, vom Jungarbeiter bis zum werdenen Ingenieur stellen sie alle ihren Leistungswillen unter Beweis. Sie zeigen damit, daß sie teilhaben am Leben des Volkes und des Staates und somit in der Gemeinschaft aller Schaffenden stehen.

Kleiner Weltspiegel

Zum Protest gegen das Vorgehen der französischen Polizei gegen die Büros des Nationalistclubs in Damaskus und Aleppo ist in ganz Syrien der Generalstreik erklärt worden. Die Büros waren umstellt und besetzt und nach Belagerung aller Dokumente verfegelt worden, angeblich wegen politischer Hegerbar und der Bildung der syrischen Gründervereinigung.

Bei den Vereinigten Adria werken in Monfalcone wurde auf den beiden ersten dort für die siamesische Kriegsmarine gebauten Torpedobooten feierlich die Flagge Siam gehisst. Die Torpedoboots sind die ersten beiden der elf Kriegsfaßzeuge — neun Torpedoboots und zwei Minenleger — die Siam auf der italienischen Werft in Monfalcone in Auftrag gegeben hat.

Tabak-Ernte 33: Gehaltvoll wie alter Wein

Wie die Blume eines guten Weines, so entwickelt sich auch das Aroma edlen Tabaks erst nach mehrjährigem Lagern. Deshalb verarbeiten wir jetzt die hervorragenden 33er Macedonen in der ALVA-Mischung.

ALVA
»RUNDE SORTE«



